

Stück: Nora oder ein Puppenhaus

Erscheinungsdatum: 21. Januar 2020

Zeitung/Medium: Allgäuer Zeitung

DIENSTAG, 21. JANUAR 2020 NUMMER 16

Kultur am Ort

Im Würgegriff des Mannes

Theaterkästle In „Nora oder ein Puppenhaus“ kämpft eine Frau um Selbstbestimmung und Anerkennung. Hauptdarstellerin Thaya Klüpfel zeigt bei dieser emotionalen Achterbahnfahrt großes schauspielerische Können

VON ANJA WORSCHER

Altusried Auf Geheiß ihres Ehemannes Torvald wirbelt Nora um die eigene Achse. Sie übt die Tarantella, einen italienischen Volkstanz, und will ihrem Mann gefallen. Mit Torvald ist sie seit acht Jahren verheiratet. Er bestimmt ihr Leben. Er verbietet ihr, Süßigkeiten zu naschen und entscheidet, ob und wie viel Geld sie bekommt. Schließlich sei sie viel zu „leichtfertig, verschwenderisch und naiv“, um damit umgehen zu können. Torvald ist ein Mann, der sich nimmt, was er will und seine Ehefrau erniedrigt, wie es seinen Launen entspricht. Nora dagegen ist wie eine Spielfigur in einem Puppenhaus, die mit der Maxime erzogen wurde, ihren Mann um jeden Preis glücklich zu machen. Doch dann versucht Nora, sich aus ihrem „Gefängnis“ zu befreien ...

Thaya Klüpfel spielt den herausfordernden Charakter in der jüngsten Altusrieder Theaterkästle-Produktion „Nora oder ein Puppenhaus“ so mitreißend und überzeugend, dass das Publikum die wechselnden Gefühle der Hauptdarstellerin zwischen freudigem Überschwang, Ohnmacht, Wut, Verzweiflung und Hysterie regelrecht am eigenen Körper miterlebt. Eine emotionale Achterbahnfahrt.

Die Wandlung des Charakters von der kindlichen Nora zu einer selbstbewussten Frau gelingt Thaya Klüpfel dank großen schauspielerischen Könnens. Auch Oliver Kammel spielt den autoritären Ehemann Torvald Helmer, der blitzschnell zwischen gewalttätigen Ausbrüchen und bittersüßen Anwandlungen gegenüber seiner Nora hin und her wechselt, eindrucksvoll. Schluss-



Brutale Szene aus einer furchtbaren Ehe: Torvald (Oliver Kammel) hat seine Frau Nora (Thaya Klüpfel) fest im Griff – noch. Doch das wird sich schon bald ändern.
Foto: Eddi Nothelfer

endlich zieht Nora aus der Enttäuschung Konsequenzen und verlässt ihren Ehemann, um sich selbst zu finden.

Ein revolutionäres Ende, wenn man den Zeitgeist bedenkt, als das Stück 1879 erstmals in Kopenhagen

auf die Bühne kam. Damals waren noch keine Frauenrechts- und Gleichstellungsbewegungen etabliert. Das Stück trat einen Skandal los. Zur deutschen Uraufführung 1880 in Hamburg sah sich der norwegische Schriftsteller Henrik Ibsen

daher gezwungen, sein Drama aus gesellschaftspolitischer Sicht abzuwandeln, um die „Institution Ehe“ zu schützen. In der damaligen Fassung blieb Nora „in ihrem Puppenhaus“ der Kinder wegen.

Regisseurin Johanna Klüpfel hat

sich für die Aufführung im Altusrieder Theaterkästle freilich für die Originalfassung entschieden. Der Zeitgeist ist heute ein anderer. Eine Ehe, die in die Brüche geht, ist kein Skandal mehr. Die Zeiten sind vergangen, als eine Frau ihrem Mann hörig sein musste und lediglich schmückendes Beiwerk darstellte. Dabei sind die Errungenschaften der Frauenbewegung noch gar nicht so lange her. Bis 1958 hat in der Bundesrepublik Deutschland der Mann über Frau und Kinder bestimmt. Wollte eine Frau arbeiten, so brauchte sie die Erlaubnis ihres Ehemannes. Dies änderte sich per Gesetz erst 1977.

Sprung in die Moderne

Den Sprung in die Moderne schafft Regisseurin Johanna Klüpfel durch eine geschickte Musikauswahl, beispielsweise in der Anfangsszene mit dem Pop-Song „Dance Monkey“ (Tanz Äffchen!) oder „Bella Ciao“, Ausdruck für den Freiheitskampf schlechthin.

Gestalterisch bleibt Klüpfel in beim Bühnenbild konsequent. Alles ist rosa, und die Bühne stellt nur einen Raum des „Puppenhauses“ dar. Die Szenerie wechselt nie, was die Beschränktheit der Protagonistin auf das Eigenheim unterstreicht. Dadurch fordert das Theaterstück mit insgesamt fast drei Stunden Länge aber auch das Sitzfleisch der Besucher.

Weitere Aufführungen „Nora oder ein Puppenhaus“ ist im Altusrieder Theaterkästle noch am 24., 25., 26. und 31. Januar sowie am 1., 2., 7., 8. und 9. Februar zu sehen (Beginn jeweils 20 Uhr). Tickets gibt es im Kartenbüro Altusried, Telefon 08373/9 22 00.